

369



Der Freiheits- kämpfer

Organ der Kämpfer für
Österreichs Freiheit

70. Jahrgang – Nr. 61 – Juli 2021



Engelbert Dollfuß (1892–1934)

Das alljährliche Gedenken an die Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß beginnt heuer am Samstag, 24. Juli, 9.30 Uhr mit einer Gedenkmesse in der Friedhofskapelle am Hietzinger Friedhof.

Die Worte des Gedenkens am Grab spricht der neugewählte Obmann des Wiener Landesverbandes, Dr. Norbert Kastelic.

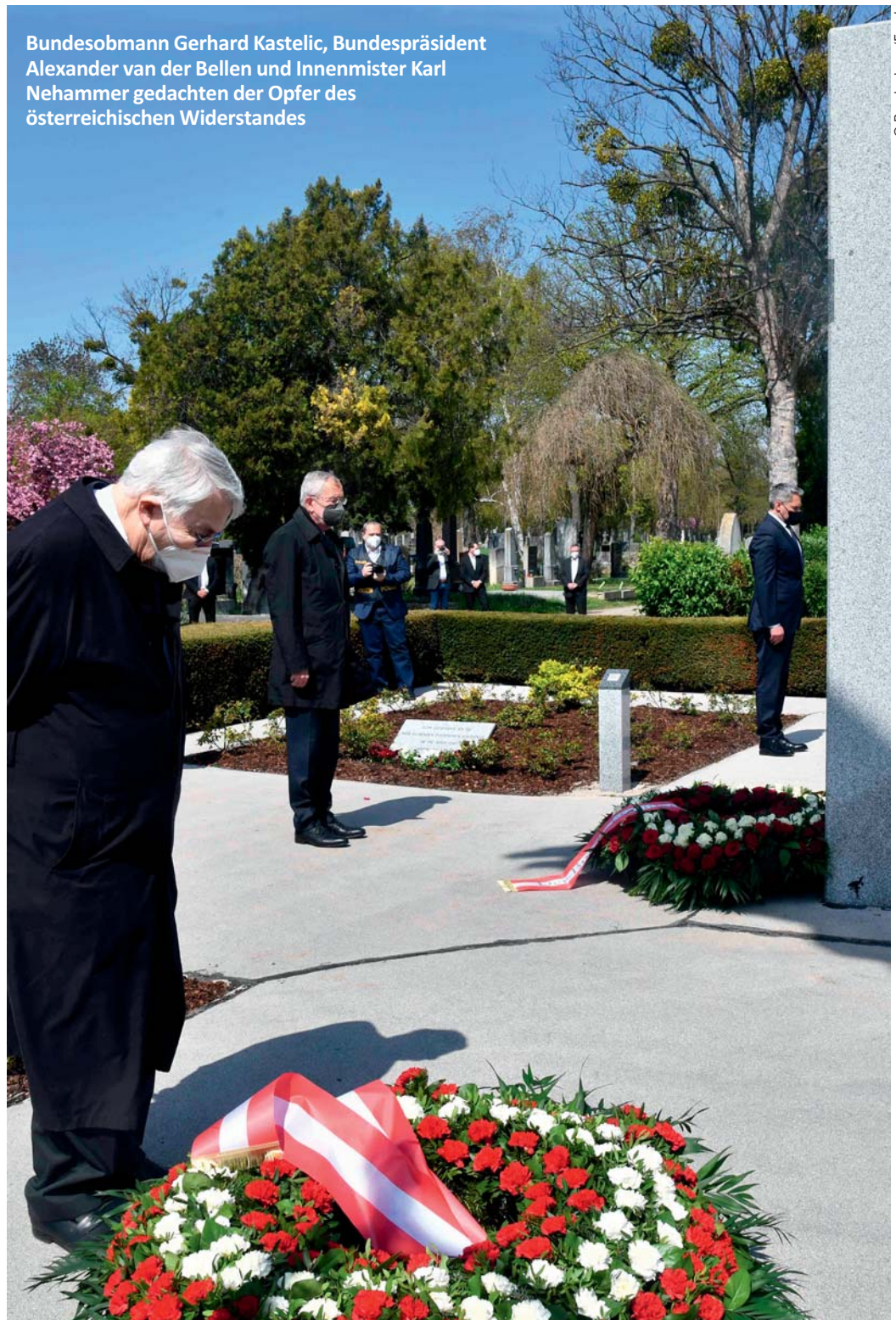
Im Anschluss besuchen wir die Gräber der drei 1945 öffentlich hingerichteten Offiziere Major Karl Biedermann (1890–1945), Hauptmann Alfred Huth (1918–1945) und Oberstleutnant Rudolf Raschke (1922–1945). Sie waren Angehörige einer Widerstandsgruppe innerhalb der Wehrmacht, die das Ziel verfolgte, die sowjetischen Truppen bei der Befreiung der Stadt zu unterstützen und größere Zerstörungen in der Stadt zu verhindern.

Gedenken am Jahrestag der Befreiung

Feigheit, Mut und Moralinsäure

Vorstandswahl Wien

Bundesobmann Gerhard Kastelic, Bundespräsident Alexander van der Bellen und Innenminister Karl Nehammer gedenken der Opfer des österreichischen Widerstandes



Gedenken am Jahrestag der Befreiung



Wie angekündigt wurde am 26. April die bereits für das Jahr 2020 vorgesehene und aufgrund der Pandemiesituation entfallene Gedenkveranstaltung in der Nationalen Gedenkstätte in der Gruppe 40 am Wiener Zentralfriedhof nachgeholt. Erfreulicherweise nahmen sowohl Bundespräsident Alexander Van der Bellen als auch Innenminister Karl Nehammer an dem Gedenken teil.

KOMMENTAR

Wenn diese Kurz-Ausgabe des Freiheitskämpfers in die Postkästen flattert, wird die aktuell noch stattfindende Fußball-Europameisterschaft bereits entschieden sein. Als neuer Europameister steht hoffentlich England fest (eine rein auf den Fußball bezogener Wunsch, der natürlich in keiner Weise politisch zu interpretieren ist). Der Klammersausdruck mag für die geneigte Leserin oder den geneigten Leser seltsam wirken, allerdings musste man im Rahmen dieses internationalen Fußballturniers feststellen, dass die Politik nicht draußen bleibt, im Gegenteil. So wurde das Spiel der Deutschen gegen die Ungarn medial zum Match zwischen den Guten, Welt-offenen und Toleranten gegen die Bösen, Rückständigen, Verurteilenswerten hochstilisiert. Grund dafür gab ein zugegebenermaßen umstrittenes Gesetzesvorhaben bezüglich Homosexualität in Ungarn, der Oberbürgermeister der Stadt München wollte aus Protest gegen Viktor Orban gar die Allianz-Arena als Stätte der Begegnung in die Farben des Regenbogens hüllen.

Feigheit, Mut und Moralinsäure

Der Europäische Fußballverband UEFA untersagte die Beleuchtung des Stadions und sah sich angesichts der Kritik an seiner Entscheidung zu folgender Stellungnahme veranlasst: „Die UEFA hat sich gegen die Anfrage der Stadt München ausgesprochen, das dortige Stadion für ein EM-Endrundenspiel in den Farben des Regenbogens erstrahlen zu lassen. Dies wurde in verschiedenen Medien als ‚politische‘ Entscheidung verstanden. Jedoch war die Anfrage an sich politisch, da ein Bezug zur Anwesenheit der ungarischen Nationalmannschaft anlässlich des heutigen Gruppenspiels gegen Deutschland hergestellt wurde.“

So weit, so nachvollziehbar. Das Interesse sollte sich aber eher auf die deutsche Nationalmannschaft und hier wiederum auf deren Tormann richten. Dieser heißt Manuel Neuer, wurde bereits mehrmals als weltbesten Torhüter ausgezeichnet und ist Kapitän der Deutschen Elf sowie seiner Klubmannschaft, des deutschen Serienmeisters Bayern München.

Bei der EM trug er öffentlichkeitswirksam eine Kapitänschleife in Regenbogenfarben, die Medienlandschaft war außer sich über das ach so mutige Auftreten des Mannschaftsführers.

Die Sache hat nur einen Haken. Seit rund zehn Jahren reist der deutsche Erfolgsclub – also Neuers Arbeitgeber FC Bayern – in der Winterpause gerne nach Katar zum Trainingslager und auch unabhängig davon besteht eine enge Verbindung zwischen dem Fußballverein und dem Wüstenstaat. In anderen Worten: Der deutsche Rekordmeister wird von einem Emirat mitfinanziert, in dem die Scharia Hauptquelle der Gesetzgebung ist.

Seit 2010 steht Katar als Gastgeber der Fußball-WM 2022 fest und befindet sich wegen Missachtung der Menschenrechte zu Recht in der Kritik. So werden bei der Errichtung neuer Stadien im Vorfeld des Großereignisses Bauarbeiter aus Ländern wie Bangladesch, Indien und Nepal ausgebeutet, zahlreiche Men-

schen sollen bei an Zwangsarbeit gemahnenden Bauarbeiten in den letzten Jahren gestorben sein. (Der britische „Guardian“ beruft sich auf Regierungsquellen der Herkunftsländer und beziffert die Zahl der Toten mit mehr 6.500.) Zuletzt: Homosexualität ist in Katar verboten und wird mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft.

Es ist aber nicht bekannt, dass sich Manuel Neuer, der Münchner Oberbürgermeister oder irgendein anderer namhafter Vertreter der Stadt, des Vereines oder auch des Deutschen Fußballbundes mit Kritik an dem Land hervergetan hätte.

Die Regenbogen-Proteste gegen Ungarn mögen aus Sicht vieler berechtigt sein, sie waren aber primär moralinsäurehaltig und erforderten wenig Mut. Ein ernsthaftes Auftreten gegen einen finanzkräftigen arabischen Geldgeber würde da schon mehr erfordern – aber da bleiben die sonst so omnipräsenten Toleranz-Fähnchen weggepackt.



Karl Nehammer, Gerald Netzl, Alexander Van der Bellen, Winfried R. Garscha, Gerhard Kastelic (vlnr)

Aufgrund der Covid-Bestimmungen war eine Veranstaltung mit Teilnehmern nicht zugelassen, neben den beiden genannten waren Bundesobmann Gerhard Kastelic in seiner Funktion als Sprecher der ARGE der NS-Opferverbände und Widerstandskämpfer/innen, Winfried R. Garscha (Bundesverband österreichischer AntifaschistInnen), Gerald Netzl (gf. Vorsitzender Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen) sowie der Militärkommandant von Wien, Brigadier Kurt Wagner zugegen. Ehrendienste wurden durch das österreichische Bundesheer gestellt. Der Anlass der Gedenkveranstaltung war der Jahrestag der Befreiung und Wiederherstellung der Republik Österreich.

„Der Widerstand gegen die NS-Diktatur und deren menschenverachtende Ideologie war absolut berechtigt und ehrenhaft. Viele Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer bezahlten ihren Widerstand mit dem Leben. Es ist uns ein Anliegen,

dass wir anlässlich des Jahrestages ihres Mutes und ihrer Menschlichkeit gedenken“, betonte Bundespräsident Alexander Van der Bellen.

„Viele unserer Landsleute hatten als Täterinnen und Täter Mitschuld an den nationalsozialistischen Verbrechen. Doch wo es Schatten gab, gab es auch Licht. Ihren Einsatz für ein freies Österreich haben auf der anderen Seite viele Österreicherinnen und Österreicher auch mit dem Leben bezahlt. Ihr Beitrag zur Wiedererrichtung eines souveränen und unabhängigen Österreichs nach 1945 darf nicht vergessen werden. Es ist daher für die nachfolgenden Generationen von besonderer Bedeutung, ihnen einen besonderen Platz in einer modernen, österreichischen Gedenkkultur zu sichern,“ so Innenminister Karl Nehammer.

Die Nationale Gedenkstätte der Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime befindet sich am Wiener Zentralfriedhof/Gruppe 40. Dort ist ein eigener Ehrenhain für die die zwischen 1942 und 1945 im Wiener Landesgericht I geköpften Opfer angelegt.

Vor Ort befindet sich auch eine Gedenkstätte für die am 30. März 1943 hingerichtete Schwester Restituta (Helene

Kafka), die 1998 in Wien von Papst Johannes Paul II als erste Märtyrerin der Erzdiözese Wien seliggesprochen worden ist. Auch die jüngste im Landesgericht I hingerichtete Frau, Anni Gräf, die mit nicht einmal 19 Jahren dem Fallbeil zum Opfer fiel, ist hier bestattet. Es wird vermutet, dass in der Schachtgräberanlage bis zu 1500 Menschen ihre letzte Ruhe gefunden haben. ■



Winfried R. Garscha erläutert die Entstehungsgeschichte der Nationalen Gedenkstätte in ihrer heutigen Form.

Wer hätte das gedacht?

Wie in der letzten Ausgabe berichtet, hat unser Mitglied Mag. Walter Tancsits, ehem. Abg. z. NR, das Bildungsministerium in einem Brief auf fehlerhafte Darstellungen in einem Geschichtsbuch für die 4. Klassen der AHS hingewiesen. Konkret ging es um den im Buch vermittelten Eindruck, demzufolge die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 nicht nur in Deutschland, sondern auch schon in Österreich stattgefunden habe. (Im Gegenteil war ja die NSDAP in Österreich bereits 1933 verboten, Anm.) Auch die im Buch nachlesbare Fokussierung des Widerstands auf sozialistische Arbeiterparteien bzw.

Widerstand in Österreich

In Österreich leisteten zwischen 1938 und 1945 Frauen und Männer aus sozialistischen, kommunistischen und katholisch-bürgerlichen Kreisen Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Die überparteiliche österreichische **Widerstandsgruppe O5** hatte sich an den Attentatsplänen vom 20. Juli 1944 beteiligt. Die Gruppe O5 kämpfte bis zum Kriegsende im Mai 1945 gegen die Nationalsozialisten. Wenngleich sie ihr Ziel, Wien kampfflos den sowjetischen Befreiern zu übergeben, nicht erreichte, leistete sie dennoch einen Beitrag zum Kampf gegen den Nationalsozialismus.

Widerstandsgruppe O5: O steht für sich selbst, 5 für den fünften Buchstaben im Alphabet E. Die Abkürzung OE steht also für Österreich.

Ausschnitt aus dem überarbeitetem Schulbuch



M 4: Neben dem Haupttor des Stephansdoms ist O5 in die Mauer geritzt, Foto, 2015

ihre Jugendorganisationen trifft nur auf Deutschland zu und nicht auf Österreich, wie Tancsits in seinem Schreiben weiter ausführte.

Einigenmaßen überraschend hat das Ministerium prompt und freundlich reagiert und eine Richtigstellung veranlasst. So heißt es in dem Schreiben an

unser Mitglied: „(...) wie angekündigt schicke ich Ihnen die überarbeiteten Seiten zu Ihrer Information. Die missverständliche Formulierung im Abschnitt >Widerstand durch die Linksparteien< (S. 66) wurde behoben. Dieser Absatz bezieht sich nun ausschließlich auf Deutschland in den Grenzen vor 1938.

Zum Widerstand in Österreich wurde eine kurze Darstellung in einem eigenen Abschnitt (S. 67) beigefügt.(...)“

Unser Dank gilt Walter Tancsits für den wichtigen Hinweis. Offensichtlich macht es ja doch Sinn, sich gegen leicht erkennbare Unwahrheiten zur Wehr zu setzen! **-hef- ■**

Vorstandswahl in Wien

Nach rund 18-jähriger Tätigkeit an der Spitze des Wiener Landesverbandes hat Bundesobmann Dr. Gerhard Kastelic Mitte Juni seine Funktion zurückgelegt.

Rund 20 Kameradinnen und Kameraden waren anwesend und wählten Dr. Norbert Kastelic einstimmig zum neuen Obmann, auch die restlichen

Mitglieder des Vorstandes durften sich über 100 Prozent Zustimmung freuen. Es sind dies als Landesobmann-Stellvertreter Bezirksvorsteher MMag. Markus Figl, Dr. Mario Strigl, Generaldirektor Dr. Helmut Wohnout und Gabriele Wagner. Als Kassier wurde Mag. Franz Stabler wiedergewählt, seine Stellvertreterin ist Doris Neumayer. Schriftführerin bleibt Helma Straszniczky, Stellvertreter Mag. Paul Hefelle.

DI Werner Winterstein wurde in den Beirat gewählt, als Rechnungsprüfer fungieren Mag. Rainer Ranetzky und Peter Hauer-Pawlik. Gerhard Kastelic bildet gemeinsam mit Friedrich Dworak und Therese Windisch das Schiedsgericht.

Der neu gewählte Landesobmann bedankte sich für die Wahl und bei seinem Bruder, der die Landesgruppe sehr lange geführt



hat und sich in dieser Funktion auch um die Zusammenarbeit mit den anderen Opferorganisationen verdient gemacht habe. Das sei zwar angesichts unterschiedlicher Zugänge zu manchen Themen nicht immer einfach, aber jedenfalls zielführend und notwendig.

Man habe versucht, im neuen Vorstand auch jüngere Mitglieder verstärkt einzubinden, so Kastelic unter Hinweis auf Mario Strigl (48). **■**

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Kuratorium der ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich, 1080 Wien, Laudongasse 16
Tel: 01/406 11 44
Fax: 01/401 43-350
Schriftleitung: Mag. Paul Hefelle (- hef -)

Fotos: Archiv K.Ö.H.V. Franco-Bavaria, Hefelle, Verlag Ed. Hölzel
Satz/Umbruch: Tanja Pichler, 1070 Wien, Kaiserstraße 94
Druck: druck.at

www.oevp-kameradschaft.at
office@oevp-kameradschaft.at